

37.092 VII 2/3 40
per apbica

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 5.—
halbjährig K 2.50
für Amerika:
ganzjährig D. 2.—
für das übrige Ausland
ganzjährig K 6.50

Gottscheer Bote.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.



Nr. 1.

Gottschie, am 4. Jänner 1917.

Jahrgang XIV. ~~XV.~~ ~~XVI.~~

Zwei Betrüger, sieben Betrogene!

Schon das drittemal Kriegs-Neujahr! Verheißungsvoll hatte es vor Weihnachten aufgeleuchtet wie das ferne Schimmern des Friedensmorgenrotes. Es war eine Täuschung. Die Friedenstaube ist wieder weggeflogen. Wie schön wäre es für die ganze Menschheit gewesen, wenn zu Weihnachten die Friedensglocken geläutet hätten! Es hatte nicht sollen sein, unsere Gegner wollen die Fortsetzung des furchtbaren Menschengemetzels, sie haben es auf dem Gewissen, wenn Europa, dieser aus tausend Wunden blutende Martyrerkörper, auch weiterhin dampfen wird im Brande toll gewordener Leidenschaften, wenn auch weiterhin das Fanal mordlüsternen Hasses schaurig zum Himmel lodern wird.

Und was ist im tiefsten Grunde schuld an dieser entsetzlichen Tragödie der Menschheit? Nichts anderes als die Eroberungspläne und Weltherrschaftsgelüste Englands und Russlands. England fühlt und gehärdet sich als Herr der Welt zur See, als alleiniger Oberherr des Westens. England will das Deutsche Reich zerschmettern, weil es seiner Alleinherrschaft in der Welt im Wege steht; es will Österreich-Ungarn zerstören und zerstückeln, weil unsere Monarchie auf Deutschlands Seite steht. Und Russland? Russland will Konstantinopel und die Meerengen erobern und die Weltherrschaft im Osten besitzen. Das russische Kaiserreich, das zweite Weltreich, glaubt sich hierbei vor einer gänzlichen Befestigung und Niederwerfung auch im schlimmsten Falle durch seine große Ausdehnung geschützt. Die Panrussisten, die sich zur Irreführung und Ausnützung der Slawen „Panlawisten“ nennen, erstreben die Schaffung eines riesengroßen russischen Imperiums, das der Welt seinen Willen aufzwingen will und dessen Bestand und Größe auf immer gesichert werden soll durch Russifizierung der eroberten Völker, auch der slawischen.

Durch einen Trug sondergleichen ist es den beiden Weltreichen England und Russland gelungen, die Revanchekrankheit der Franzosen und die politische Verblendung der Italiener, Serben, Belgier und Rumänen — von den Portugiesen wollen wir lieber überhaupt gar nicht sprechen — für ihre Weltherrschaftspläne auszunützen, um so ihre Welttyrannei zu sichern. Zwei Betrüger: England und Russland! Sieben Betrogene: Frankreich, Belgien, Serbien, Montenegro, Italien, Rumänien, Portugal! Die für fremde Tyrannenzwecke mißbrauchten Staaten und Völker sind so verblendet, daß sie nach so langen, bitteren Erfahrungen nicht einmal heute noch einsehen, daß sie im Grunde nur Werkzeuge, Tagelöhner und Pandlanger sind im Blutdienste für die Tyrannei Englands und des russischen Despotismus. Sie glauben, für die Kultur, Freiheit und Zivilisation zu kämpfen, und bluten in Wahrheit nur für den englischen Geldsack und Wachtunger und für die asiatische Barbarei Russlands, die doch sicherlich das größte Unglück Europas wäre.

Eine Reihe kleinerer Staaten, Helfershelfer des Vierverbandes, mußten ihre unbegreifliche Verblendung bereits mit dem Leben be-

zahlen. Wenn Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien jetzt auf die Türken und Bulgaren blicken, die ihr wahres National- und Staatsinteresse richtiger aufgefaßt haben, müssen sie da nicht erkennen, daß sie selbst die Enttäuschten, Ausgenützten, Betrogenen sind? Ist nicht die Politik Rumäniens zumal eine wahre Kette von furchtbaren Enttäuschungen? Wie schwer hat dieses treulose Land seine verkehrte, verblendete Politik nicht büßen müssen! Rumänien sowie die anderen kleineren Verbündeten des Vierverbandes liegen alle nebeneinander wie nach einer Treibjagd „auf der Strecke“.

Vor Jahresfrist brachten wir an dieser Stelle unter der Überschrift „Zerstörer Größenwahn“ einen Aufsatz, in welchem wir auf serbische Heftblätter hinwiesen, wie sie unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges die Vernichtung Österreichs und den Aufbau eines Groß-Serbiens auf den Trümmern unserer Monarchie mit aller Bestimmtheit voraussagten. Dem serbischen Größenwahne und der von ihm geführten Sprache stellten wir die eben damals auf dem Balkan sich vollziehenden großen Ereignisse gegenüber, die das gerade Gegenteil von dem brachten, was die Serben in ihrem lächerlichen Übermute träumten, und die bekanntlich nicht mit der Errichtung Groß-Serbiens, sondern mit der Vernichtung Klein-Serbiens endeten.

Wie sehr hat sich nicht auch Rumänien in den an seinen Eintritt in den Krieg geknüpften Erwartungen geirrt! Rumänien und der Vierverband (Russland, England, Frankreich und Italien) hatten gehofft, durch das Eingreifen Rumäniens in den Krieg werde Österreich-Ungarn niedergeworfen, dadurch die Widerstandskraft der Mittelmächte geschwächt werden und so der endgültige Sieg der Entente gesichert sein. Die in Rumänien sich gegenwärtig vollziehende Katastrophe hat aber Rumänien und die Entente bereits belehrt, daß ein verhängnisvoller Rechnungsfehler gemacht wurde und daß sich ein ganz anderes Endergebnis herausstellen wird, als sie gewünscht und gehofft hatten. Hören wir nur einige feindliche Blätterstimmen, mit welcher überschwenglicher Freude sie die Beteiligung Rumäniens am Kriege gegen die Mittelmächte begrüßten und welche übertriebene Erwartungen sie an den Treubruch unseres Nachbarstaates knüpften.

Am 27. August 1916 hat Rumänien, veranlaßt durch Versprechungen unserer Feinde, den mit Österreich geschlossenen, bis 1920 gültigen Vertrag eigenmächtig gebrochen und uns den Krieg erklärt. Schon am 29. August schrieb die französische Zeitung „Liberté“: „In den Plänen der Verbündeten (Russland, England usw.) ist ein Groß-Rumänien ebenso unentbehrlich für das billige Gleichgewicht in Europa wie ein Groß-Serbien. Rumänien greift jetzt ein, da Munition vorhanden ist. Bald werden die goldenen Tore des Orients wieder offen sein!“ Daß die Errichtung eines Groß-Rumäniens auf Kosten der Monarchie unserer Feinde ebenso erwünscht wäre wie die Groß-Serbiens, glauben wir recht gern; daß daher das Eingreifen Rumäniens ganz vortrefflich in die Pläne der Entente paßte, auch das ist klar. Daß es aber dem Vierverban-

gelingen wird, dem rumänischen Herrnegroß auf unsere Kosten zum Ziele zu verhelfen, das ist nach dem bisherigen Verlaufe der Kriegseignisse ebenso ausgeschlossen, wie es bei Serbien der Fall war. Die goldenen Tore des Orients werden den Eindringlingen nicht geöffnet, sie bleiben dem Vierverbande geschlossen trotz des Abenteuers von Gallipoli trotz der Kanonen Sarraills, trotz des Traumes Peters des Großen.

Im großen Pariser Blatte „Figaro“ war am gleichen Tage zu lesen: „Die rumänische Kriegserklärung gibt der Welt die Gewißheit der deutschen Niederlage. Ob Deutschland das Herannahen der unabwendbaren baldigen Bestrafung erkennen wird? Das ist eine Frage von Wochen, vielleicht nur noch von Tagen. Rumänien verschafft dem Vierverbande die Zuversicht und den Beweis, daß Deutschland seinem Untergange nicht mehr entgehen kann.“ Die Gewißheit der deutschen Niederlage, der Untergang Deutschlands! So etwas glauben ja vernünftige Franzosen nun selbst nicht mehr. Der „Figaro“ ist heute gewiß auch selbst schon ganz anderer Ansicht als vor vier Monaten.

Daß auch Österreich und die übrigen Verbündeten ihren Teil bekommen, ist selbstverständlich. „Alfase“ erklärte nämlich am 30. August: „Die Kriegserklärung Rumäniens bedeutet das Ende Österreich-Ungarns, die Wiederherstellung Serbiens, die Züchtigung Bulgariens, die Isolierung (Absperrung) der Türkei und das Eindringen in Deutschland: Das Ende der Mittelmächte ist da.“ Wirklich? Das Ende Österreich-Ungarns? Sehen wir nicht vielmehr Rumäniens Ende vor uns?

Jubelnd und mit großer Zuversicht erklärte auch „Petit Parisien“ am 29. August: „Siebenhunderttausend Mann (Rumänen) werden zu unserer Armee stoßen. Die Folgen sind klar vorauszu-sehen: Bulgarien wird im Augenblick zerschmettert, die Türkei abgeschnitten und außer Kampf gesetzt. Die letzte Phase des Krieges beginnt.“ Es ist wirklich rührend, mit welcher Klarheit der „Kleine Pariser“ in die Zukunft schaut und mit welcher Sicherheit er uns ihre Geheimnisse verkündet. Wir hören die Botschaft, aber es fehlt uns der Glaube. Das eine nur glauben wir, daß die letzte Phase des Krieges begonnen hat, die, so Gott will, ehrenvoll für uns enden wird.

Hören wir noch das Blatt „Le Journal“. Es schrieb am 28. August: „Die Entscheidung Rumäniens ist interessant, weil in ihr die Garantie des sicheren Erfolges liegt.“ Gerade das Gegenteil wurde wahr: Die Sicherheit des Mißerfolges! Der Erfolg des Vierbundes und nicht der Erfolg des Vierverbandes!

Drei europäische Kleinstaaten sind den Täuschungen, Versprechungen und Drohungen des Vierverbandes und ihrer eigenen Verblendung seit Beginn des Weltkrieges bereits zum Opfer gefallen. Belgien, das trotz seiner vorgeblichen Neutralität sich durch einen Geheimvertrag England verpflichtet hatte, den Durchmarsch feindlicher Armeen nach Deutschland zu gestatten, ist nun schon das dritte Jahr von deutschen Truppen besetzt. Das fürstenmörderische Serbien, das durch seine Greuelthat in Sarajevo den Anstoß zum Kriegsausbruch gegeben hat, ist von der Bildfläche verschwunden. Montenegro, das ganz unnötigerweise Österreich den Krieg erklärt hat, ist um seine Selbständigkeit gekommen und sein gewesener Herrscher muß als ungerne Gehehener „Auszügler“ in Frankreich von seinen Renten leben. Zu diesen drei Opfern kommt nun das vierte — das unglückliche Rumänien, an dem sich soeben das Strafgericht für seinen Treubruch vollzieht. Der Vierverband, der sich so gern als Beschützer der kleinen Staaten und als Retter der Kultur und Freiheit ausgibt, hat sie durch sein Drängen und Drohen ins Verderben gestürzt, sich selbst aber zu keinem nennenswerten Erfolge verholfen.

Das verführte Rumänien ist ein Opfer des Truges, ein Opfer falscher Illusionen geworden, denen sich der Vierverband aber selbst noch immer hingibt. Die letzten Betroffenen werden die Betrüger selbst sein! Der Vierverband will die gegenwärtige strategische Lage als Grundlage für Friedensverhandlungen nicht annehmen, er träumt trotz der empfangenen empfindlichen Schläge

noch immer vom Endsiege, von der Vernichtung der Mittelmächte! Gibt es einen größeren Selbstbetrug, als wenn ein Briand gegenwärtig davon spricht, daß die Mittelmächte in den letzten Zügen liegen! England will noch seine ganze militärische Kraft ausprobieren, um dann erst die Militärs durch die Diplomaten abzulösen. Es will im Frühjahr mindestens eine Million Mann neuer Truppen nach Frankreich führen. Deutschland fürchtet sich vor der von den Gegnern wie immer ruhmredig angekündigten englisch-französischen Frühjahrsoffensive ebensowenig, wie uns eine neue Russenoffensive bange macht. Trifft der Vierverband für das Frühjahr herkulische Anstrengungen und gigantische Vorbereitungen, so treffen sie die Mittelmächte nicht minder. Sind dann im Ernst irgendwelche vernünftige Aussichten vorhanden, daß, was Großbritannien mit Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien und Ägypten, ferner Rußland, Frankreich, Belgien, Japan, Italien, Portugal, Serbien, Montenegro und Rumänien in 30 Monaten nicht fertig brachten, dem Vier- oder Zehn- oder Duzendverbande etwa im 34. oder 35. Monate gelingen werde? Auch mit der Aushungerung oder Erschöpfung ist's nichts. Das Hungergespenst ist mittlerweile dem Vierverbande viel bedrohlicher nahe gerückt als uns und die Zeit ist unser Bundesgenosse, nicht der unserer Gegner.

Es wird also voraussichtlich im Frühjahr oder Sommer 1917 der Augenblick kommen, wo die Vierverbandmächte endlich zur Selbsterkenntnis gelangen werden und zum klaren Bewußtsein, daß sie sich durch so lange Zeit einer Selbsttäuschung hingegeben haben. Diese Erkenntnis wird sodann endlich den Frieden zeitigen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Auszeichnung.) Herr Andreas Gafner d. A., Großindustrieller in Neumarkt, wurde mit der Silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz ausgezeichnet.

— (Adelsverleihung.) Wir haben bereits früher mitgeteilt, daß dem Obersten Herrn Rudolf Faber der erbliche österreichische Adelsstand verliehen worden ist. Hierüber gelangte vom k. k. Landwehr-Feldkanonenregiment Nr. 22 an das hiesige hochw. Pfarramt unterm 20. Dezember 1916 folgende Zuschrift (Regimentsbefehl Nr. 75): Seine k. u. k. Apostolische Majestät weiland Franz Josef I. hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai 1916 dem k. u. k. Obersten Rudolf Faber, Kommandanten des k. k. Landwehr-Feldkanonenregiments Nr. 22, inf. im k. u. k. Feldhaubitzenregiment Nr. 4, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse mit und ohne Kriegsdcoration etc., etc., und seinen ehelichen Nachkommen den erblichen österreichischen Adelsstand verliehen. Die Standesbehandlung ist dahin zu berichtigen, daß Oberst Rudolf Faber von nun an den Namen Rudolf von Faber zu führen hat. Dies wurde dem hiesigen hochw. Pfarramte zur Kenntnisnahme übermittelt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Oberstleutnant d. R. Herrn Rudolf Perz, Kommandanten des Transportüberwachungskommandos in Salzburg, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdcoration verliehen. Dem k. k. Oberleutnant Herrn Friedrich Deu wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Reservezugsführer Matthias Futter, JN 27, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen, dem Landsturminfanteristen Jakob Kom, LZM 26, zum zweitenmal die Bronzene Tapferkeitsmedaille.

— (Ordensverleihung.) Dem Landeshauptmann in Krain Herrn Dr. Ivan Sustersic wurde der Orden der Eisernen Krone 2. Klasse verliehen.

— (Beförderung.) Der Religionslehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, Hochw. Herr Professor Dr. Josef Demšar, wurde in die 8. Rangklasse befördert.

— (Beförderung.) Herr Otto Kratter, k. u. k. Sanitätskadett im hiesigen Rekonvaleszentenhaus des Roten Kreuzes, wurde zum Sanitätsfähnrich befördert.

— (Auszeichnungen.) Dem Gemeindeauschußmitglied in Gottschee Evidenzhaltungsobergeometer I. Kl. Herrn Wilhelm Ritter Fürer von Haimendorf wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen, dem Gemeindevorsteher in Seele Herrn Matth. Michitsch, Grundbesitzer in Klindorf, und dem Gemeindevorsteher in Nesselthal Herrn Johann Wuchse, Grundbesitzer, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

— (Ernennungen.) Zu definitiven Lehrern, bezw. Lehrerinnen wurden u. a. ernannt: Frau Maria Kavčič-Urbanič in Obergras, Herr Josef Vocker in Göbiteniz, Fräulein Franziska Stöckl in Stalzen. Zu Oberlehrern wurden u. a. ernannt: Herr Emil Vocker in Weisensels, Herr Johann Wittine in Mitterdorf. Versetzt wurde der Lehrer Herr Heinrich N. v. Turzanski nach Nesselthal.

— (Von der Weihnachtsbeförderung bei der Südbahn.) Es wurden u. a. ernannt: zum Oberrevidenten der Revident Herr Franz Kren in Graz; zu Adjunkten: die Assistenten Herren Johann Ruppe in Donawitz und Josef Hönigmann in St. Peter in Krain.

— (Aus italienischer Kriegsgefangenschaft) senden an alle Gottscheer herzliche Grüße: Zugführer Matthias Haas, Michael Lackner, Gefreiter Josef Hutter, Johann Herbst, Jos. Lobe, Michael Petsche aus Skril, Korporal Friedrich Povše, Korporal Peter Verderber, F. Hoge aus Weisensels, Feldwebel Alois Wuchte aus Pöllandl. Obige befinden sich seit 2. November in italienischer Kriegsgefangenschaft. „Adresse noch unbekannt“.

— (Kriegstraunung.) Am 24. Dezember 1916 fand in der deutschen Ritterordenskirche in Laibach die Kriegstraunung des Herrn Emmerich Cvahete, k. u. k. Oberleutnants im Infanterieregiment Nr. 17 „Kronprinz“, zugeteilt zur Feldgenbarmerie bei einem Armeekommando, mit Fräulein Gisela Schauta, Tochter des Herrn Forstrates Josef Schauta in Hammerstiel, statt. Als Trauzengen fungierten für den Bräutigam Herr Vizebürgermeister Rechtsanwalt Dr. Triller von Laibach, Onkel des Bräutigams, für die Braut deren Bruder Herr Hugo Schauta, k. u. k. Leutnant i. d. Res. — Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— (Verwundet.) Der Infanterist des heimatischen Landwehrintanterieregiments Anton Dragan, früher Friseurgehilfe in Gottschee, wurde in der neunten Isonzoschlacht an der rechten Hand schwer verwundet, ein Granatensplitter traf auch den linken Fuß. Es mußte ihm die rechte Hand abgenommen werden. Der Verwundete kam zuerst in das Rote Kreuz-Spital in Fiume, dann nach Gili und befindet sich nunmehr seit etwa einem Monate in Budweis in Behandlung. Er hat bereits aus eigenem Antrieb ohne fremde Anleitung mit der linken Hand schreiben gelernt und wird in zwei bis drei Monaten in eine Invalidenschule kommen.

— (Allgemeiner Einkaufsverein.) Eine Verlautbarung des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswert gibt bekannt, daß bei der Firma „Allgemeiner Einkaufsverein für Landwirte, Gewerbetreibende und Beamte, r. G. m. b. H. in Gottschee“, im Genossenschaftsregister die Eintragung der neuen teilweise geänderten Statuten, insbesondere des Umstandes, daß der Vorstand nunmehr aus dem Ohmann, dem Kassier und dem Kontrollor zu bestehen hat, vorgenommen und daß zugleich das Vorstandsmitglied Gust. Naser gelöscht worden ist.

— („Reichsdeutsche Weihnachtsbäumchen.“) Die Mädchenorchestergruppe Berlin des Vereines für das Deutschtum im Auslande spendete auch heuer für Gottscheer Schulen 300 Mark (450 K), wovon die Schulen in Ebental, Maierle, Masern, Morobitz, Obergras, Pöllandl, Reichenau, Reuter-Laase, Robine, Stalldorf, Unterlag, Unterstrill, Verdreng und Werkschitz beteiligt wurden.

— (Glockenabnahme.) Mit der Abnahme der Kirchenglocken in unserer Pfarre ist am 2. Jänner begonnen worden. Es wurden im ganzen 13 Glocken in der Pfarre Gottschee abgenommen mit einem Gesamtgewichte von 4071 Kilogramm. Für diese Glocken wird der Betrag von 16.284 K (4 K für das Kilogramm) gezahlt. — Soeben wird heute nachmittags (2. Jänner) die 280 kg schwere

„Neunerin“ von der Stadtpfarrkirche abgenommen. Zuvor läuteten sämtliche Glocken ihrer scheidenden Schwester noch den Abschied, in den auch ihr heller Klang einstimmt. Die übrigen Glocken in der Pfarre wurden am 2. und 3. Jänner abgenommen.

— (5. Kriegsanleihe.) Bei der Schulsammelstelle in St. Anna am Lavantegg wurden 100.800 K gezeichnet. Um diesen schönen Erfolg hat sich besonders Herr Oberlehrer Alois Eppich verdient gemacht, der in zwei Versammlungen über Zweck und Ziel der Kriegsanleihe sprach.

— (Karl Krobath †.) Am 31. Dezember langte hier die Drahtnachricht ein, daß Herr Karl Krobath, Fachschullehrer in Gottschee, in Wien, wo er sich auf kurzem Urlaub befand, gestorben sei. Das unerwartete Hinscheiden des allgemein geschätzten Schullehrers und Schriftstellers hat hier allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Der Verbliebene stammte aus Kärnten, wo er im Jahre 1875 zu Ferlach geboren wurde. Der talentvolle und phantasiebegabte Knabe besuchte die Bürgerschule und die Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt und veröffentlichte schon als Zögling des vierten Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt seine erste Kärntner Geschichte „Herzlab“. Nach Beendigung der Studien war er zunächst in Thörl bei Arnoldstein als Lehrer tätig. Der gemühtiefe Lehrerpoeet veröffentlichte damals in Roseggers „Heimgarten“ eine Reihe von Volkserzählungen und viele tiefempfundene Gedichte, die in einer im Jahre 1906 erschienenen Sammlung „Blüten am Dorn“ enthalten sind. In der Folge schrieb er „Tolles und Trauriges“, reizende Geschichten aus dem Kärntner Waldblande, das „Ehrenbuch Weldens“ und im Jahre 1907 das Geschichtenbuch „Der Mann mit den zwei Herzen und andere Erzählungen“. Seine im Jahre 1908 herausgegebene Gedichtsammlung „In der Sonnenseite“ ist ein Schatzkästlein echt kärntnerischen Volkshumors. Im Jahre 1909 erschien von ihm ein Bändchen prächtiger Kärntner Geschichten „Lavinien“, „Michels Brautwerbung“ und weiters dann das für seine treue Heimatliebe zeugende Buch „Das Kärntner Volk in seinen Gebräuchen“. Sein im Jahre 1911 erschienener Roman „Sterben“ fand nicht nur bei der deutschen Lesewelt eine freundliche Aufnahme, sondern wurde auch in amerikanischen Blättern lobend gewürdigt. Dem Roman „Sterben“ schloß sich im Jahre 1912 seine „Schalksfahrt“ (5. Tausend) an und eine interessante Monographie über den Altmeister des Kärntner Liedes „Thomas Koschat, seine Zeit und sein Schaffen“. Mit dem verewigten Koschat verband ihn warme Freundschaft, sowie auch der Dichter Peter Rosegger dem Verstorbenen freundschaftlich zugetan war. Im September 1915 kam Krobath von Wolfsberg, wo er auch die „Unterkärntner Nachrichten“ geleitet hatte, als Lehrer an die Fachschule in Gottschee. Als solcher wirkte er hier sehr verdienstlich und wußte seinen Schülern und Schülerinnen, die ihn alle sehr schätzten und ehrten, Interesse für seine Lehrfächer einzuflößen und schöne Lehrerfolge zu erzielen. Auch für den „Kriegsschuladler“ war er eifrig tätig gewesen und hatte es verstanden, bei festlichen Anlässen als patriotischer Festredner Begeisterung hervorzurufen. Er ruhe in Frieden! — Soeben (2. Jänner) erfahren wir, daß der Verbliebene am 31. Dezember in einem Kaffeehause der Josefstädterstraße in Wien einem Schlaganfall erlegen ist. Nachrufe in den öffentlichen Blättern heben hervor, daß Karl Krobaths Name neben jenem des großen Liebersängers Thomas Koschat längst über die engen Grenzen der Kärntner Heimat hinausgedrungen sei. Selbst amerikanische Blätter in Nord und Süd brachten seine Werke, wie u. a. seinen Roman „Sterben“, den man selbst mit Scotts „Ivanhoe“ und Hauffs „Lichtenstein“ verglich.

— (In russischer Kriegsgefangenschaft.) In der Verlustliste wird nunmehr gemeldet: Lorenz Hönigmann, Einj.-Freiw.-Feldwebel, LZM 27, Gottschee, Kriegsgefangen in Krasnojarsk, Sibirien.

— (Neue Palastdame.) Kaiserin Zita hat mit Entschliebung vom 9. Dezember 1916 u. a. Gabriele Prinzessin zu Auersperg, geb. Gräfin zu Clam-Gallas, zur Palastdame ernannt.

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste 494: Korp. Johann Tomiz, LZM 27, 8. Komp., verw. Aus der Ver-

Luftliste 455: Korp. Anton Obravovič, JM 17, zuget. dem Landsturm-Baon 152, tot. Aus der Verlustliste 493: Kadettaspirant Alois Hutter, JM 17, 14. Komp., verw.; VstJnf. Johann Kinkopf, JM 17, 13. Komp., verw.; Gefr. Franz Jonke, VstJM 27, 6. Komp., verw.; Gefr. Johann Furmann, VJM 4, 10. K., tot. Aus der Verlustliste 458: Josef Krauland, Fähnrich i. d. Res., JM 17, Gottschee, Land, verw.; Franz Znidarsič, JM 17, Gottschee, Bez., tot.

— (Todesfall.) In Graz ist am 17. Dezember Herr Leo Hönigmann, k. k. Leutnant i. d. Res. des VJM 3, Sohn des Oberlehrers Herrn Hönigmann, im blühenden Alter von 23 Jahren nach kurzem Leiden gestorben.

— (Saatgut-Beschaffung.) Die Landwirte werden aufmerksam gemacht, den Bedarf an Saatgut für den Anbau im kommenden Frühjahr beim zuständigen Gemeindeamte bis 18. Jänner 1917 anzumelden. Die Vorräte an Saatgut sind äußerst knapp, daher wird auch die Zuweisung aufs äußerste bemessen werden müssen. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

— (Patriotische Sammlung.) Für die Soldaten im Felde, für die verwundeten und kranken Krieger im hiesigen Rekonvaleszentenheim und für die hiesigen Invaliden (Invalidentkurs) wurde hier kürzlich eine Sammlung eingeleitet, die den Betrag von 500 K einbrachte.

— (Grüße aus dem Felde) senden, und zwar aus Wolhynien Korporal Franz Neumann aus Obermösel, Hans Staudacher aus Verbreg, Korporal Hans König aus Reichenau. Gefr. Josef Petsche und Gefr. Ferd. Sbaschnik wünschen im Namen aller Gottscheer Schützen frohe Weihnachten und senden donnernde Heilgrüße. Korporal H. König, Art.-Brig. Rmbo 45, teilt mit, daß am 11. Dezember 1916 Korporal Franz Neumann, Wagnermeister aus Obermösel, zur Zeit bei einer Haubitzenbatterie in Wolhynien, zum zweitenmale mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet worden ist. Florian Stalzer, Telephonist, MGK I, JM 17, sendet der Heimat herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre.

— (Dr. Emil Bock †.) Am 17. Dezember ist in Laibach Herr Dr. Emil Bock, Obermedizinalrat und Primararzt des Landesipitales, Offizier des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsbeförderung, Besitzer des Ehrenzeichens II. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsbeförderung, Mitglied des Kuratoriums des Kriegsblindenfondes usw., nach langer, aufopferungsvoller Tätigkeit infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Der Verbliebene erfreute sich als Arzt überhaupt und insonderheit als Augenarzt eines ausgezeichneten Rufes, und zwar nicht bloß in Krain, sondern auch unter den ausländischen Fachgenossen. Als Obmann des Kaiser Franz-Josef-Asyls in Laibach erwarb er sich besondere Verdienste. In der Philharmonischen Gesellschaft, in der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines und in der Direktion der Krainischen Sparkasse betätigte er sich ebenfalls auf das eifrigste. Der Verstorbene war auch ein Wohltäter der Armen. Ehre seinem Andenken!

— (Dritte Weihnachten im Felde.) Zu Gunsten der Weihnachtsaktion für die im Felde stehenden krainischen Truppen sind dem k. k. Landespräsidium u. a. folgende Spenden zugetommen: Ignaz Oberstar, Exposit in Ober-Skrill bei Mösel 21 K; das Pfarramt Göttenitz K 61.53; die Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Sammeltragnisse der Pfarrämter: Fara K 55.24, Banjalofa 50 K, Altlag 83 K, Mösel 50 K, Niederdorf 25 K, Döflnitz 15 K und der Gemeindeämter: Schwarzenbach K 30.10, Mitterdorf K 279.64, Hinterberg K 69.30, Aienfeld K 119.90, Kotschen 6 K, Banjalofa 66 K, Unterlag 10 K = K 859.18. Das Gemeindeamt Langenton K 90.08, das Pfarramt Pöllandl 73 K, das Pfarramt Tschermoschnitz K 17.74, das Pfarramt Unterwarmberg K 30.50; die Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Sammelergebnis der Pfarrämter Masern 15 K, Reifnitz 230 K, Gutensfeld 10 K und des Stadtgemeindeamtes Gottschee 300 K, zusammen 555 K; die Bezirkshauptmannschaft Gottschee, weitere Folge K 89.75; die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee weitere 55 K.

— (Volksbewegung.) In der Stadtpfarre waren im Jahre 1916 5 Trauungen (2 weniger als im Vorjahre), 72 Tausen (25 weniger als im Vorjahre), 69 Todesfälle (25 weniger als im Vorjahre).

— (Die Schaffung des „österreichischen Bürgers“. Der „Eti Ujszag“ berichtet über eine Unterredung mit einem österreichischen Politiker. Graf Clam-Martinić, der das unbedingte Vertrauen des Hofes besitzt, wird sich im Parlamente auf den Deutschen Nationalverband und auf die Christlichsozialen stützen und kann auch auf die Unterstützung der kroatisch-slowenischen Vereinigung und des Polenklubs rechnen. Auch die Tschechen, die ihre Führer Kramaršič, Masaryk und Rašín verloren haben, werden ihm gegenüber keine schroffe Haltung einnehmen. Der Ministerpräsident wird weder deutsche noch tschechische oder polnische Politik machen, sondern österreichische Politik. Er wird allen Nationalitäten gegenüber bis an die weiteste Grenze der Billigkeit gehen, aber sein Hauptziel wird sein: die Schaffung des „österreichischen Bürgers“.

— (Ende des Weltkrieges im Jahre 1917?) Zuerst schrieben wir: der Weltkrieg 1914/15, dann 1914/16 und nun 1914/17; hoffentlich werden wir nicht mehr zu schreiben haben: der Weltkrieg 1914/18. In völliges Dunkel ist die Zukunft doch nicht mehr gehüllt, wir sehen bereits die allerdings noch ganz verschwommenen Umrisse des künftigen Endes. Wir hoffen zuversichtlich, daß uns 1917 den ehrenvollen Frieden bringen wird. Auch die innere Erneuerung des Vaterlandes wird 1917 einleiten. Das Jahr 1917 dürfte überhaupt der Ausgangspunkt eines neuen Weltalters werden.

— (Die Antwort des Bierverbandes) auf das Friedensangebot des Bierbundes ist ein entschiedenes Nein! Unsere Gegner wollen also die vollkommen zwecklose Menschenjocherei fortsetzen. Wir werden also, wie Tisza sagte, weiter kämpfen, bis es gelingen wird, entweder durch unsere weiteren Erfolge die Überzeugung von der vollkommenen Aussichtslosigkeit des Krieges bei unseren Gegnern zu erwecken, oder es wird der Selbsterhaltungstrieb der zur Schlachtbank geschickten gegnerischen Nationen sich gegen ihre Regierungen wenden und der vollkommen zweck- und aussichtslosen Fortsetzung des Krieges Einhalt gebieten.

— (Einberufung der Jahrgänge 1872 bis 1879.) Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1879, 1878, 1877, 1876, 1875, 1874, 1873 und 1872 haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienst aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer entlassen worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlitigationsblatte bezeichneten k. und k. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. k. k. Landwehr(Landeschützen)Ergänzungsbezirkskommando am 10. Jänner 1917 einzufinden. — Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gesamte Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Affentierten der obgenannten Geburtsjahrgänge haben ebenfalls am 10. Jänner 1917 einzurücken.

— (Der Kaiser an der Isonzofront.) Am 15. Dezember früh traf Kaiser Karl mit Gefolge in Pola ein, am Abend desselben Tages kam der Kaiser in den Standort des Armeekommandanten v. Boroevič. Am 17. Dezember begab sich der Kaiser zeitlich früh nach Anhören einer stillen heil. Messe im Hofzuge mit dem Armeekommandanten Generalobersten v. Boroevič und Gefolge nach einem Orte wenige Kilometer hinter der Front, um die Truppen der Isonzoarmee zu besichtigen. Am Wege waren kampferprobte Truppen der ungarischen Landwehr zum Empfange gestellt, am rechten Flügel jeder Abteilung besonders ausgezeichnete Leute. Der Kaiser sprach mit jedem von diesen, reichte den Tapfersten die Hand und spendete unermülich Lob und Anerkennung. Sodann begab sich der Kaiser nach Triest, wo er jubelnd empfangen wurde. Der Besuch des Kaisers und Königs hat bei den Truppen der Karstfront eine Begeisterung ohnegleichen hervorgerufen. Ein einmütiger Jubel-

rus ging durch die ganze Isonzoarmee: Seine Majestät der jugendliche Herrscher hat sie als erste aufgesucht. Unter ihren tapferen Kämpfern hat er sich das erstemal seinen Soldaten als Oberster Kriegsherr gezeigt. Von Morgenfrühe bis in die sinkende Nacht, auf Speis und Trank vergessend, ward er nicht müde, mit jedem einzelnen Soldaten, der eine Auszeichnung trug, in dessen Muttersprache zu sprechen, in seiner Sprache nach Weib und Kind, nach Kampf und Heldentat zu fragen. So manchem rannen da die Tränen über die Wangen. Der Tag wird nicht vergessen werden, an dem der junge Kaiser bei seiner bis in den Tod getreuen Isonzoarmee war.

— (England und der Friede.) England ist es, das das Hauptinteresse an der weiteren Fortsetzung des Krieges hat. Es will nicht nur die Mittelmächte, sondern auch seine eigenen Bundesgenossen aufs äußerste schwächen, merkt aber dabei nicht, daß es mit seinen verwerflichen Methoden und rücksichtslos eingesetzten Gewaltmitteln die Grundlagen der Größe des britischen Weltreiches selbst ins Wanken bringt. Kenner der wirklichen Lage wollen übrigens wissen, daß England bereits dem Ende seiner Widerstandskraft zueile und daß die Note Wilsons als Unterstützung des Friedensangebotes der Mittelmächte zu betrachten sei. Eine der ersten politischen Persönlichkeiten in Holland erklärte: Die Rede Lloyd George's hat das Friedensangebot nicht getötet. Wir wissen hier sehr genau, daß Großbritannien dem Ende seiner Widerstandskraft zueilt. Es ist bereits auf den Tod verwundet. Das weiß man auch in maßgebenden Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterstützt das Friedensangebot, ohne daß sie eine Handreichung an den Vierbund ist, eher an England, um es vor dem Untergange zu bewahren. Wilson droht wahrlich heute nicht mehr den Mittelmächten. Ich wäre gar nicht überrascht, wenn später die Enthüllung erfolgt, daß hinter der Note Wilsons auch höhere Persönlichkeiten Englands stehen, die sich über die wahre Lage Großbritanniens schon seit einiger Zeit keiner Täuschung mehr hingeben. — Nach einer vom englischen Staatsminister der Kolonien an die autonomen Dominions ergangenen dringlichen Einladung zur Reichstagung will England Ende Februar die etwaigen Friedensbedingungen zur Beendigung des Krieges in Erwägung ziehen. Daß die argentinische Regierung die Beschlagnahme der gesamten diesjährigen Weisernte für den Inlandsbedarf verfügte, wird auch dazu beitragen, England müde zu machen.

— (Verkehr mit Hülsenfrüchten.) Infolge der Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 17. Dezember 1917, Z. 38.603, dürfen infolge Weisung des k. k. Amtes für Volksernährung Landwirte von den beschlagnahmten Hülsenfrüchten eigener Fehlung höchstens zehn Prozent jener Menge zur Aussaat verwenden, welche einer normalen Ernte in ihrem Wirtschaftsbetriebe entspricht. Zur Ernährung der Personen ihres Haushaltes dürfen sie bis zur nächsten Ernte höchstens zehn Kilogramm per Kopf verwenden.

— (Ausgabe von gestrecktem Tabak.) Infolge der Unmöglichkeit, den für den Landtabak erforderlichen Rohstoff in ausreichender Menge zu beschaffen, hat sich die Monopolverwaltung zu einer Streckungsmaßnahme veranlaßt gesehen. Die Streckung erfolgt durch Beigabe einer geringen Menge von Ersatzstoffen, die selbstverständlich vom gesundheitlichen Standpunkte aus vollkommen einwandfrei sind und den Geschmack und das Aroma des Landtabaks nicht im geringsten beeinflussen. Mit der Ausgabe des gestreckten Tabaks, der sich auch äußerlich von den bisherigen Landtabaken nicht unterscheidet, wird demnächst begonnen werden.

— (Keine Höchstpreise für Wein?) Die Genossenschaft der Wein- und Obstgärtner in Steiermark hat mehrere Eingaben an die Statthalterei und an das Ministerium des Innern gerichtet, in denen um Einführung von Höchstpreisen sowohl für die Produzenten als auch für die Auskäufer (Gastwirte) ersucht wurde. Die Behörden haben, wie Grazer Blätter berichten, alle diese Ansuchen rundweg abgelehnt, und zwar mit dem Hinweis, daß es unmöglich sei, bei den verschiedenen Weinsorten einheitliche Tarife aufzustellen. Jene Weinschänker, die keine Weinvorräte aus früheren Zeiten besitzen,

befinden sich nun in einer mißlichen Lage. Der Einkaufspreis ist so hoch, daß der Konsum sehr rasch abnimmt. — Auch in Gottschee haben kürzlich Weinproduzenten und die Gastwirte eine ähnliche Eingabe an die Landesregierung gerichtet, in welcher um die Festsetzung von Höchst- oder wenigstens von Richtpreisen gebeten wird.

— (Straßenbezirksauschuß.) Am 18. Dezember v. J. fand um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Amtskanzlei im Stadtgemeinbeamt eine Sitzung des Bezirksstraßenauschusses statt, in welcher der Voranschlag für das Jahr 1917 behandelt wurde. Dieser weist nahezu die gleichen Ziffern (rund 50.000 K) auf wie im Vorjahre. Die Straßenbezirksumlage wurde wie in den Vorjahren mit 25% auf die direkten Steuern festgesetzt.

— (Die militärische Lage der Mittelmächte) kennzeichnete der deutsche Reichskanzler in seiner letzten Rede, wie folgt: „Die Westfront steht. Sie steht nicht nur, sie ist trotz des rumänischen Feldzuges mit größeren Reserven an Menschen und Material ausgestattet, als sie es früher war. Gegen alle italienischen Diversionen ist sehr nachdrücklich vorgeföhrt, und während an der Somme und auf dem Karst Trommelfeuer ertönte, während die Russen gegen die Ostgrenze Siebenbürgens anstürmten, hat Feldmarschall Hindenburg das Unmögliche möglich gemacht, die ganze Walachei und die feindliche Hauptstadt genommen. Und Hindenburg rastet nicht. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet wie je zuvor.“

— (Die Absägung Cadornas.) Nachrichten aus Rom besagen, daß Cadorna die nächste große Offensive des Vierverbandes nicht mehr als Chef der italienischen Streitkräfte erleben wird. Innerhalb des italienischen Ministeriums hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß das System Cadorna nie zum Ziele führen wird.

— (Zur Friedensfrage.) „Friede den Menschen auf Erden!“ Wann wird diese frohe Weihnachtsbotschaft auch im Weltkriege zur Wahrheit werden? Im Interesse der Menschlichkeit, um weiteres zweckloses Blutvergießen zu verhindern, haben die Mittelmächte ihr Friedensangebot gemacht. Es wurde von den Gegnern unter Wutausbrüchen des Hasses zurückgewiesen. Die Blüte der europäischen Mannheit ist bereits weggerafft; es ist die Schuld unserer Gegner, daß der Krieg weiter würgt. Die Ententemächte hoffen noch immer darauf, uns vernichten zu können! Wie töricht! Viel Blut, viele Menschenleben wird der Kampf noch kosten, der nur deshalb weitergeführt werden muß, weil unsere Gegner sich noch immer der klaren Erkenntnis ihrer Lage verschließen. Blut in Strömen wird noch fließen müssen, bis die Gegner endlich zur Bestimmung und zur Erkenntnis kommen werden, daß ihre Vernichtungsziele unerreichbar sind. Der nun einmal wachgerufene Friedensgedanke wird aber nicht mehr aus der Welt geschafft werden können. Immer stärker wird das Drängen auch der feindlichen Völker werden, immer stärker auch die Friedensförderungsarbeit der neutralen Staaten. Hoffen wir also, daß der Friede heuer im Sommer zustande kommen wird. Bis dorthin heißt es, stark sein, die Zähne aufeinanderbeißen, aushalten und durchhalten!

— (Die Schwurgerichte bleiben weiter geschlossen.) Eine kaiserliche Verordnung verlängert die Frist der Einstellung der Geschworenengerichte bis Ende des Jahres 1917.

— (Russischer Tagesbefehl und russische Wirklichkeit.) Der am 28. Dezember 1916 ausgegebene Tagesbefehl des russischen Oberbefehlshabers spricht von der Notwendigkeit der Bestiznahme von Konstantinopel und der Meerengen und von der „Zerschmetterung“ der Feinde. Dieses Mundvollnehmen macht einen recht sonderbaren Eindruck, wenn man damit die militärische Lage Rußlands vergleicht. Die russisch-rumänischen Streitkräfte weichen beständig zurück. Der Südflügel der großen Russenfront beginnt zu wanken. Von der Walachei her mit Umfassung und Aufrollung bedroht, von vorne an der Siebenbürger Ostfront gepackt und aus einer Reihe starker Stellungen geworfen, haben die Russen nun die schönste Gelegenheit, über die Wahrscheinlichkeit ihrer angeordneten „Zerschmetterung“ Studien anzustellen. Bessarabien ist bereits bedroht.

— (Einberufung von Landsturmpflichtigen.) Die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1898 bis einschließlich 1892 haben sich, wie bereits kurz gemeldet, in der Zeit vom 15. Jänner bis 5. Februar 1917 einer neuerlichen Musterung zu unterziehen. Die zum Erscheinen bei der Musterung Verpflichteten müssen sich bis längstens 4. Jänner beim Gemeinbeamten ihres Aufenthaltsortes melden. Die bei der Musterung geeignet Befundenen werden in einem später festzusetzenden Zeitpunkt zur Dienstleistung einzurücken haben. Sowohl die Unterlassung der Meldung als auch das Nichterscheinen zur Musterung wird bestraft.

— (Kaiserworte über den Frieden.) Wie der „Budapesti Hirlap“ meldet, hat Kaiser Karl dem Grafen Julius Andrássy gegenüber über den Frieden gesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß unsere Feinde schließlich einsehen werden, daß sie uns nicht besiegen können, daß die Fortsetzung des Kampfes zwecklos sei und daß das Einsetzen der Friedensaktion uns dem Frieden näher bringe.

— (Die Landesumlagen) werden im Jahre 1917 provisorisch im bisherigen Ausmaße unter Vorbehalt der endgültigen Festsetzung eingehoben werden.

— (Made in Austria.) Es hat in manchen Kreisen Besremden und Ärger erregt, daß von Kaufleuten Zündhölzchen mit dem Vermerk „Made in Austria“ verkauft werden. Zur Aufklärung diene, daß davon nicht etwa eine tadelnswerte Engländerei der Kaufleute schuld ist, sondern sie bekommen solche Zündhölzchen eben von den Fabriken zugesendet. Die Zündhölzchen mit dem Vermerk „Made in Austria“ sind in Österreich erzeugt worden, und zwar für die Ausfuhr nach England. Diese ist jetzt gesperrt, weshalb diese Zündhölzchen im Inlande abgesetzt werden. Würde man solche Zündhölzchen zurückweisen, so stände man mitunter monatlang ganz ohne Zünder da. Man muß nehmen, was man bekommt, und froh sein, daß man überhaupt etwas Ware bekommt. Ähnlich steht es auch bei den Kaffeesurrogaten.

— (Verwendung von Mais und Hirse zu Saat- und Futterzwecken.) Laut Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 28. November 1916, Z. 36.344, wird verordnet: § 1. Von dem im eigenen Betriebe geernteten Mais dürfen Landwirte die nachstehend angeführten Mengen für Saat- und Futterzwecke verwenden, und zwar: a) bei einer Anbaufläche für Mais bis einschließlich ein Hektar 60% des Gesamtertragnisses; b) bei einer Anbaufläche für Mais von mehr als einem Hektar bis einschließlich drei Hektar 50% des Gesamtertragnisses und c) bei einer Anbaufläche für Mais von mehr als drei Hektar 40% des Gesamtertragnisses. § 2. Von der im eigenen Betriebe geernteten Hirse dürfen Landwirte ein Drittel für Saatgut- und Futterzwecke verwenden. § 3. Insofern Landwirte von den in den §§ 1 und 2 eingeräumten Berechtigungen zur Verfütterung oder zu Saatzwecken nicht vollen Gebrauch machen, sind sie verpflichtet, die erübrigenden Mengen der dort genannten Fruchtgattungen der Kriegsgetreideverkehrsanstalt anzubieten und zu verkaufen, — es sei denn, daß sie diese Mengen nicht etwa zur Ergänzung der ihnen nach der Verbrauchsregelung für menschliche Genußzwecke zustehenden Verbrauchsmengen benötigen. § 4. Rechtsgeschäfte, die gegen diese Anordnung verstoßen, sind nichtig. § 5. Übertretungen dieser Verordnung werden nach Maßgabe der Strafbestimmungen vom 15. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 220, geahndet. — Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

— (Weinnot und Weinpantfcherei.) Pfarrer Niederer schreibt im „Korrespondenzblatt“: Eine Weinnot wie noch nie ist eingetreten. Ich habe vor mir Aufzeichnungen über die Weinjahre von 1785 bis jetzt. Es war noch nie so wenig Wein vorhanden und kein so hoher Preis wie jetzt. Warum? Seit 1908 waren beinahe jedes Jahr größere und kleinere Weinmißjahre. Man spürte sie aber nicht besonders, weil die Einfuhr aus Ungarn ziemlich bedeutend war; wenn auch 1915 für einige Länder ein gutes Weinjahr bedeutete, so ist jetzt nicht mehr viel davon zu merken, weil der 1915er Wein beinahe ganz aufgebraucht ist. Heuer ist die Weinlese

in ganz Österreich wegen des Mangels an Kupfervitriol sehr gering bezüglich des Ertragnisses gewesen; nicht anders war es in Ungarn, woher übrigens nichts geliefert werden kann, weil die Ausfuhr von der ungarischen Regierung gesperrt wurde. Da infolge des Krieges die Kellerinspektoren ihr Amt nicht recht versehen können, hat die Weinpantfcherei einen nie gesehenen Umfang angenommen. Wenn auch heuer der Zuckermangel die Pantfcherei im großen nicht recht blühen läßt, so geschieht sie doch im kleinen.

— (Erhöhet eure Feuerversicherungen!) Es ist heute wohl jedem klar, daß die Preise der Baumaterialien ins Unermessliche gestiegen sind und daß auch die Zimmerleute und Maurer sehr spärlich geworden sind. Die Leistungsfähigen sind fast alle beim Militär und mit älteren, oft gebrechlichen Leuten und jungen Lehrlingen wird halbwegs fortgeworfen. So kommt es, daß Brandstätten monatlang nicht aufgebaut werden können. Das gleiche gilt für Möbel, die ebenfalls im Preise gewaltig gestiegen sind. Wer also ein Haus frisch aufbauen oder sich eine neue Wohnungseinrichtung beschaffen soll, muß heute viele hundert mehr aufwenden. Es kann daher nicht oft genug empfohlen werden, sämtliche Versicherungen für Gebäude und Möbel um 25, vielleicht sogar um 50 Prozent zu erhöhen. Nicht minder dringend ist zu empfehlen, daß die Fahrnißversicherungen den heutigen Zeiten angepaßt werden. Was kosten heute Wagen, Maschinen, Futter usw.? Welch geradezu unglaubliche Höhe haben die Viehpreise erreicht? Wer da glaubt, daß nach dem Kriege das alles gleich billiger wird, der täuscht sich gewaltig. Wer all diese Umstände erfährt, wird keinen Augenblick versäumen, um sofort alle seine Feuerversicherungen den heutigen harten Zeiten entsprechend zu erhöhen.

— (Neue Minister.) Ein frischer Zug geht durch Österreich-Ungarn: es ist das Wehen der neuen Zeit. Unser Vaterland steht vor einem geschichtlichen Wendepunkt, es gilt jetzt die bestmögliche Organisation unseres Staates und unserer Monarchie zu suchen und damit die Grundlagen für ihre künftige kraftvolle Entfaltung. Der junge, tatenfrohe Kaiser schafft sich ein verjüngtes Reich. Diesem Gedanken, diesem Ziele hat auch das neue österreichische Ministerium zu dienen, an dessen Spitze Graf Clam-Martinić getreten ist. Der Ausgleich mit Ungarn, die Wiedererweckung des parlamentarischen Lebens, die politische und wirtschaftliche Konsolidierung Österreichs, die Zusammenfassung der Kräfte aller den Staat bewohnenden Nationen, die Lösung der großen sozialen Aufgaben, die Ausgestaltung des Volkserziehungswesens in der Richtung der allgemeinen Bildung, der sittlichen Festigung der heranwachsenden Jugend und der staatsbürgerlichen Gesinnung, die durch den Krieg notwendig gewordene Neuordnung der Staatswirtschaft, die Heilung der Wunden des Krieges sowie der Wiederaufbau des zerstörten, vor allem zunächst eine wirklich wirksame Regelung des Ernährungswesens und der Wucherbekämpfung, die Fürsorge für die Kriegserwitwen und -waisen usw. stellen an die Regierung und an das Parlament gegenwärtig und in nächster Zeit die größten Anforderungen. — Sowie an die Spitze des österreichischen Ministeriums ein neuer Mann getreten ist, ebenso auch an die Spitze des gemeinsamen Ministeriums. Graf Czernin ist Minister des Außern geworden. Gleich dem Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinić gehörte auch Graf Czernin zu den vertrautesten Freunden des ermordeten Thronfolgers. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Wenn in letzter Zeit durchgreifende Veränderungen in einigen leitenden Stellen der Monarchie vorgenommen wurden, so entsprangen diese Maßnahmen einer führenden Idee. Ebenso wie bei unseren Gegnern liegt auch bei uns das Bestreben vor, ein Zusammenfassen aller Energien ins Werk zu setzen. Dieses Ziel soll dadurch erreicht werden, daß solche Männer zur vereinten Arbeit berufen werden, die einander persönlich nahe stehen, deren einheitliches Zusammenwirken verbürgt erscheint und die alle ihre lebendigen Kräfte ohne Hindernis und ohne Reibungen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen vermögen. Graf Czernin und Graf Clam-Martinić sind miteinander eng befreundet und Graf Tisza hat wiederholt den neuen Minister des Außern in der denkbar wärmsten und entschiedensten Weise gegen

die Angriffe der Opposition in Schutz genommen. Nimmt man noch dazu, daß Graf Czernin ein hervorragender Vertrauensmann des Kaisers Karl ist, daß er seit langer Zeit mit den maßgebendsten militärischen Faktoren in engster Fühlung steht, so tritt der tiefere Grund der Veränderung in einigen der höchsten Ämter der Monarchie klar zutage. Die schwere Kriegszeit erfordert gebieterisch die größte Anspannung aller Kräfte und deren reibungslose Vereinigung, um das große Ziel zu erreichen.

Mitterdorf. (Aus dem alten und dem neuen Jahre.) Im abgelaufenen Jahre gab es hier nur eine Trauung, Geburten 24 und 27 Sterbefälle. Durch den Krieg haben zehn Pfarrinsassen das Leben verloren; mit den im Jahre 1914 und 1915 bereits Gefallenen erreicht die Zahl der Kriegsoffer 27. Als vermißt sind nebstdem dormalen noch zu betrachten Franz Perz aus Ort 3, Ferdinand Kreffe aus Ort 14, Franz Petsche aus Mitterdorf 25, Ferdinand König aus Kerndorf 19, Josef Verderber aus Kerndorf 22. Seit zwei Jahren fehlt über sie jede Nachricht. An im Felde stehende Mitterdorfer wurden bisher 29 Auszeichnungen ausgeteilt, eine Zahl, mit der man sich schon sehen lassen kann. Aus dem Leben der hier weilenden Kriegsflüchtlinge sei ein Beispiel großen Opfermutes angeführt. Es betrifft eine Familie, die in Kostanjevica ein schönes Haus und 60 Joch Grund ihr Eigen nannte. Das Haus wurde von den Italienern zerstört, wobei die Familienmutter um den Verstand kam und als geisteskrank ins Spital abgegeben werden mußte, wo sie sich mit dem jüngsten Kinde noch jetzt befindet. Ein 14-jähriger Knabe ist, weil kriegsbedingt, zur Arbeit unfähig. Mit den Kindern flüchtete nun der Vater, dem das zwölfjährige Töchterchen, so gut es geht, die häusliche Wirtschaft führt und die Küche besorgt. Und der Mann trägt opfermutig und in der Hoffnung auf bessere Zeiten sein hartes Los. — Für unsere Schule hat kürzlich der Landeslehrer einen neuen Oberlehrer ernannt. Der neue Oberlehrer Herr Schulleiter Johann Wittine aus Ebental tritt den Posten Anfang März an. Möge sein künftiges Wirken hier den guten Ruf der Schule weiter kräftigen. — Die bei der Raiffeisenkasse auf die 5. Kriegsanleihe gezeichneten Beträge haben sich auf 95.650 K erhöht.

Seele. (Todesfall.) Josef Jonke, aus Seele Nr. 32 stammend, ist am 14. März 1916 in Cleveland gestorben. Er war fast 30 Jahre schon in Amerika.

Ebental. (Genossenschaftliches.) Der Spar- und Darlehenskassenverein in Ebental sieht sich gezwungen, die Einlagen vom 1. Februar 1917 an mit 3³/₄% zu verzinsen. Der Vorstand.

Altlag. (Der Spar- und Darlehenskassenverein) in Altlag hat beschlossen, die Einlagen vom 1. Februar 1917 an mit 4% zu verzinsen.

— (Im Jahre 1916) waren in der Pfarre Altlag 3 Trauungen, 20 Geburten, 38 Sterbefälle. Gefallen sind: Ed. Gliebe aus Neulag 14, Franz Schneider aus Kiegel 9, Alois Gliebe aus Kletsch 5, Johann Schauer aus Tiefenreuter 17, Georg Stampfl aus Altlag 118, Johann Petsche aus Weissenstein 3 und Leopold Bauer aus Altbacher 12.

Mösel. (Schwere Heimsuchung) hat die Familie Schemitsch in Verdreg Nr. 6 betroffen. Vier Brüder rückten ins Feld. Davon starb einer als Kriegsgefangener in Rußland, ein zweiter wird bereits seit einem Jahre vermißt und ein dritter, Johann, ist an der Görzerfront am linken Oberschenkel schwer verwundet worden und starb am 31. Oktober in einem Militärspitale, wie erst jetzt berichtet wurde. Letzterer war junger Besitzer am väterlichen Hause, verheiratet und hinterläßt eine junge 20-jährige Witwe mit einem zweijährigen Kinde. Ein vierter, Peter Schemitsch, Postoffiziant, ist ebenfalls in Militärdiensten. Gott tröste die schwer heimgesuchte Familie.

— (Sterbefall.) Johann Dabič, königlich kroatischer Forstbeamter i. R., verheiratet mit Olga, geb. Perz in Obermösel Nr. 36, starb hier am 17. Dezember im Alter von 72 Jahren. Genannter war früher griechisch-orthodoxer Religion, trat aber am 14. März 1915 in Mösel zum katholischen Glauben über, nachdem

dies auch sein Sohn, Postoffizial in Agram, getan hatte, starb, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, und wurde feierlich in der Familiengrabstätte des königl. Chirurgen Perz zur letzten Ruhe bestattet.

— (Der Zinsfuß) bei Spareinlagen der Raiffeisenkasse in Mösel betrug bisher 4¹/₄%, welcher vom 1. Jänner 1917 an auf 4% herabgesetzt ist. Der Vorstand.

— (Geheiratet) haben in Brooklyn am 23. September 1916 Heinrich Neumann aus Obermösel und Rosa Preiz aus Brestowiz, am 24. September 1916 Franziska Kraker aus Reintal und Kletus Stampfl aus Göttenitz.

— (Volksbewegung 1916.) Geburten 15, Sterbefälle 28, Trauungen keine.

— (Strohköpfe) für das Militär wurden am 30. November wieder eine Fuhr geliefert. Sowohl die am 8. März gelieferten wie die jetzigen waren gratis. Dem Pfarrer wurde im Auftrage des k. u. k. 5. Armeekommandos vom Verpflegsmagazin in Laibach für die erste Gratislieferung der Dank ausgesprochen, der auch den Flechtern gebührt.

— (Strohüberschuhe) haben nur einige Mädchen gemacht und betrug deswegen die Zahl nur 106 Paar.

Messeltal. (Volksbewegung.) Im vergangenen Jahre wurden in unserer Pfarre nur 8 Kinder geboren, davon 3 Knaben und 5 Mädchen. Es ist dies die niedrigste Geburtsziffer seit dem 500-jährigen Bestande der Pfarre. Nebenbei sei bemerkt, daß die Pfarre Messeltal einem uralten Schematismus zufolge schon im Jahre 1400 bestanden hat. Den Bund der Ehe schloß ein Brautpaar. Der verwitwete Bräutigam stand im 58., die Braut im 48. Lebensjahre. Gestorben sind 23 Personen, davon 10 männliche, 13 weibliche; eine Frau erreichte das Alter von 91 Jahren. Auf dem Felde der Ehre sind im Jahre 1916 drei Pfarrangehörige gefallen.

— (Kriegsfürsorge.) Das hiesige Gemeindeamt hat 42 im Felde stehenden Soldaten der Gemeinde 336 K als Weihnachtsgeschenk übermittelt. Davon erhielt jeder 8 K. Die Beträge wurden jedem Einzelnen mittels Geldbriefes zugesandt.

— (Sammelbüchsergebnis.) Die jüngst erfolgte Entleerung der Sammelbüchsen für unsere Krieger aus der Gemeinde hatte wieder folgendes Ergebnis: Gasthaus Wuchse 25 K, Gasthaus Agnitsch K 1406, zusammen K 3906, die an das hiesige Lokalhilfskomitee abgeführt wurden.

Krieg. (Genossenschaftliches.) Die Spar- und Darlehenskasse verzinst vom 1. Jänner 1917 an die Einlagen mit 4%, nimmt von Darlehen 5%. Der Vorstand.

— (Volksbewegung.) Im letzten Jahre gab es in der Pfarre Krieg 2 Trauungen, 12 Geburten, 24 Sterbefälle.

Mooswald. (Kriegsauszeichnung.) Dem Korporal Herrn Josef Tischerne, Gastwirt in Mooswald Nr. 34 („Zur Krähe“), wurde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Mösel. (In italienische Gefangenschaft) sind geraten: Josef Lobe aus Obermösel, Michael Lackner und Johann Herbst aus Verdreg und Michael Petsche aus Unterkrill.

— (Für Weihnachten im Felde) hat das Pfarramt 50 K eingeseudet.

Tschermoschnitz. (Kriegsauszeichnungen.) Dem Tierarzt Herrn Johann Hutter des k. u. k. Dragonerregiments Nr. 11 wurde für vorzügliche Dienstleistung das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Gefreiter Bernhard Rump, LZR 27, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und Infanterist Johann Mediz, LZR 27, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Bronzene Tapferkeitsmedaille. Letzterer ist in der neunten Sjonzo-schlacht gefallen.

Briefkasten.

H. Pleschinger, Budapest. Der Bezugspreis ist bis 1. Jänner 1918 bezahlt.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst eruchtet, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, daß unser langjähriger, treuer und verdienstvoller Mitarbeiter, Herr

J. C. Herbst in Römergrund

am 23. Dezember 1916 verschieden ist.

Der Verblichene war vorbildlich in seinem Berufe, er hat unsere Gesellschaft mehr als ein Vierteljahrhundert in restloser, treuer, gewissenhafter Weise vertreten und uns vermöge seiner vortrefflichen persönlichen Eigenschaften, wie besondere geschäftliche Tüchtigkeit, wertvolle Dienste geleistet. Wir werden dem pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Heimgang wir aufrichtig betrauern, ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleichzeitig bitten wir unsere p. t. Parteien, sich in allen Versicherungsangelegenheiten vertrauensvoll an unsere diversen Vertreter im Bezirke Gottschee oder direkt an uns wenden zu wollen und das uns bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu erhalten.

Graz, im Dezember 1916.

Die General-Agentschaft in Graz der Wiener Versicherungs-Gesellschaft.

Verein der Deutschen a. Gottschee

in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

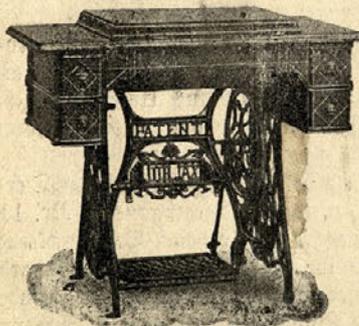
wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe.



Schreibmaschinen.

Langjährige Garantie.



Johann Jax & Sohn & Laibach

Wienerstrasse Nr. 15.

Dankfagung.

Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten, guten Vaters, bezw. Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Georg Sönigmann

Haus- und Realitätenbesizers, Mitgliedes des Gemeinderates usw.

danken wir innigst.

Ebenso danken wir allen, die dem teuren Verblichenen das letzte Geleite zur Grabstätte gaben, so insbesondere den Herren der Stadtvertretung, dem löbl. Gauverbande deutscher Feuerwehren und dem Feuerwehrvereine von Grafensfeld sowie den Herren Sängern für das ergreifende Abschiedslied.

Gottschee, im Dezember 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Abonnieret und leset
den Gottscheer Bote!